

Projekt Tandem zieht erste Bilanz und verbucht beachtliche Erfolge

Bundesweit einmaliges Pilotprojekt bietet Hilfe für Langzeitarbeitslose – Sozialministerin Christine Haderthauer zu Besuch in Fürth



Foto: Wunder

Tandem-Mitarbeiterin Ilana Herbst und Sozialministerin Christine Haderthauer im Gespräch mit Elke Vetter (v.li.), die dank des Projekts wieder Fuß in der Arbeitswelt gefasst hat.

Das bundesweit einmalige Pilotprojekt Tandem hat nach dem ersten Jahr die „Hoffnungen mehr als erfüllt“, lautet das überaus positive Zwischenfazit der bayerischen Sozialministerin Christine Haderthauer, die sich vor Ort ein Bild vom bisherigen Verlauf machte. Nach der Quelle-Insol-

venz hatte der Freistaat Bayern ein 100-Millionen-Euro-Paket für die angeschlagene Region geschnürt, zehn Millionen davon waren und sind laut Haderthauer für die intensive Hilfe für Langzeitarbeitslose gedacht. Auch die Kommunen und der Bund leisten einen Anteil.

Für einen Zeitraum von drei Jahren werden dabei Eltern und Alleinerziehende mit ihren Kindern im Leistungsbezug nach dem SGB II betreut, die aufgrund ihrer geringen beruflichen Qualifikation schlechte Aussichten auf dem Arbeitsmarkt haben. Unzureichende Sprachkenntnisse oder schwierige Lebensbedingungen sind hierbei meist die größten Barrieren für den Eintritt in den Arbeitsmarkt, wie die Projektteams aus Fürth und Nürnberg der Ministerin bei ihrem Besuch mit auf den Weg gaben.

Daher wird den Familien neben einer allgemeinen und beruflichen Qualifizierung auch sozialpädagogische und psychologische Unterstützung gegeben, um individuelle Perspektiven zu eröffnen. Wie die Fachleute betonten, leiden vor allem die Kinder in langzeitarbeitslosen Familien nicht nur unter der Perspektivlosigkeit und der materiellen Benachteiligung, sondern auch unter schlechteren Bildungs- und Berufschancen. Diesen Kindern müsse frühzeitig

ein Weg in eine bessere Zukunft aufgezeigt werden, so Sozialreferentin Elisabeth Reichert. In diesem Zusammenhang spiele die soziale und berufliche Integration der arbeitslosen Eltern eine wichtige Rolle.

Die Koordination der Leistungen aller beteiligten Partner in Fürth – Jobcenter, Jugendamt, elan, Wertstoffzentrum Veitsbronn, kirchliche Beschäftigungsinitiative und weitere kommunale und freie Träger – hat ein eigenständiges Projektteam im Sozialreferat unter Leitung von Horst Ohlsen übernommen. Seinen Angaben zufolge haben in der Kleeblattstadt 72 Familien das Projekt durchlaufen bzw. sind aktuell dabei. Bis zu 60 Bedarfsgemeinschaften können jährlich betreut werden. Sieben Männer und Frauen haben inzwischen feste Jobs. „Ein beachtlicher Erfolg“, wie Ohlsen betonte, angesichts der Tatsache, dass in vielen Fällen gesundheitliche oder sprachliche Probleme eine große Rolle spielten. ■